

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Auftrieb bei Rohstoffpreisen

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2009) : Konjunkturschlaglicht: Auftrieb bei Rohstoffpreisen, Wirtschaftsdienst, ISSN 1613-978X, Springer, Heidelberg, Vol. 89, Iss. 11, pp. 763-764, <https://doi.org/10.1007/s10273-009-1001-0>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/65521>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: Auftrieb bei Rohstoffpreisen

Die Weltmarktpreise für Rohstoffe sind in diesem Jahr deutlich gestiegen. Nach dem Sturz des HWWI-Rohstoffpreisindex zwischen Juli und Dezember 2008 um 60% (Monatswerte in US-Dollar) verringerte sich der Abstand bis Oktober 2009 auf 40%. Ein Grund für die rasche Richtungsänderung bei den Rohstoffpreisen trotz generell schwacher Nachfrage war die Erwartung, dass die Erholung der Weltwirtschaft, unterstützt durch staatliche Konjunkturprogramme, bereits in diesem Jahr einsetzt. Auch die Abschwächung des Dollars trug zum Preisauftrieb bei. Die größte Wirkung entfaltete das umfangreiche Maßnahmenpaket Chinas, das den Schwerpunkt auf öffentliche Investitionen und den Aufbau von Rohstoffvorräten zu günstigen Preisen legte. Dies betraf vor allem Rohstoffe für die Bauindustrie, etwa Metalle, sowie Energierohstoffe. Die dadurch entstehende Importnachfrage ließ die gedrückten Frachtraten im internationalen Seeverkehr vorübergehend deutlich anziehen.

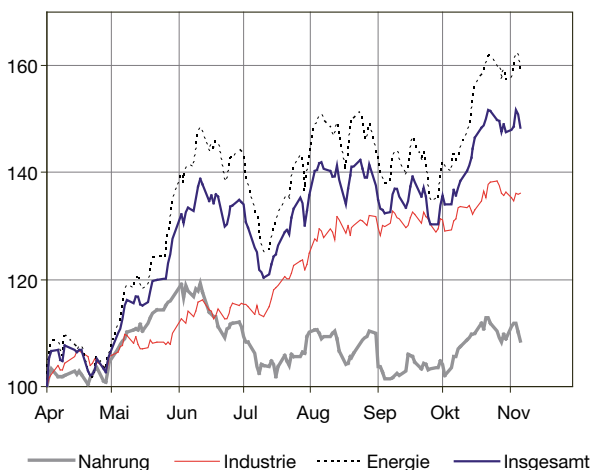
Die Rohölpreise haben, wie schon zuvor beim Abschwung, am stärksten auf Anzeichen einer Nachfragebelebung reagiert. Der Spotpreis für Brentöl, der bis Ende Dezember 2008 auf 36 US-\$ je Barrel gesunken war, lag Anfang November bei 75 US-\$. Auf der Angebotsseite wurden die Preise durch Förderkürzungen der OPEC-Länder gestützt. Zwar ist die gemeinsame Produktion der Mitglieder in den letzten Monaten tendenziell gestiegen, doch lag sie im September immer noch um 2,4 Mio. Barrel am Tag, knapp 8%, unter dem Vorjahrsstand.

Der gedämpfte Ölverbrauch und wachsende Lagerbestände in den Industrieländern lassen zunächst eher nachgebende Rohölpreise erwarten. Allerdings zeichnet sich eine stärkere Ölnachfrage in China ab. So stieg die Raffinerieerzeugung dort im September gegenüber dem Vorjahr um 16% auf Rekordniveau. Mit zunehmendem Wachstum von Industrie- und Stromproduktion wird die Abhängigkeit Chinas von Rohölimporten weiter steigen. Die Ölpreisentwicklung dürfte wesentlich davon abhängen, wie schnell das Angebot auf eine Erholung der Nachfrage reagiert. Außerhalb der OPEC ist die Produktion in den letzten Jahren kaum ausgeweitet worden, da große „alte“ Ölfelder, etwa in der Nordsee und in Mexiko, sich zunehmend erschöpfen und angekündigte Projekte nicht realisiert wurden. Die Internationale Energie-Agentur (IEA) rechnete zuletzt mit einer Förderausweitung in diesem Jahr um 0,7% und im kommenden Jahr um 1,1%, nach einer Abnahme im vergangenen Jahr um 0,4%. Damit kommt den Produktions- und Investitionsentscheidungen der OPEC-Länder, die über freie Förderkapazitäten sowie den weitaus größten Teil der globalen Ölreserven verfügen, eine entscheidende Bedeutung für die zukünftige Ölpreisbildung zu.

Die Preise von Industrierohstoffen sind in diesem Jahr ebenfalls stärker als angesichts der globalen Wirtschaftslage erwartet gestiegen, wobei die Hoffnung auf eine beginnende Erholung und Vorratsaufstockungen eine wesentliche Rolle gespielt haben dürften. In der zweiten Jahreshälfte schwächte sich

Rohstoffpreise¹ 2009

(Tageswerte, 1. April 2009 = 100)

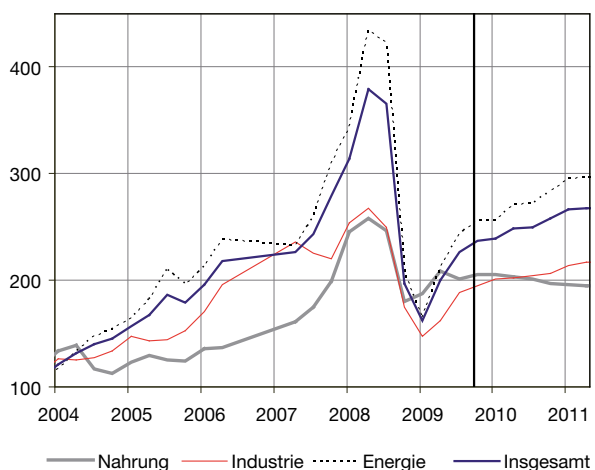


¹ HWWI-Index auf US-\$-Basis.

Quelle: HWWI.

Rohstoffpreise¹ 2004-2011

(Quartalswerte, 2000 = 100)



¹ HWWI-Index auf US-\$-Basis. Ab 4. Quartal 2009 Prognose.

Quelle: AIECE-Rohstoffgruppe, Oktober 2009.

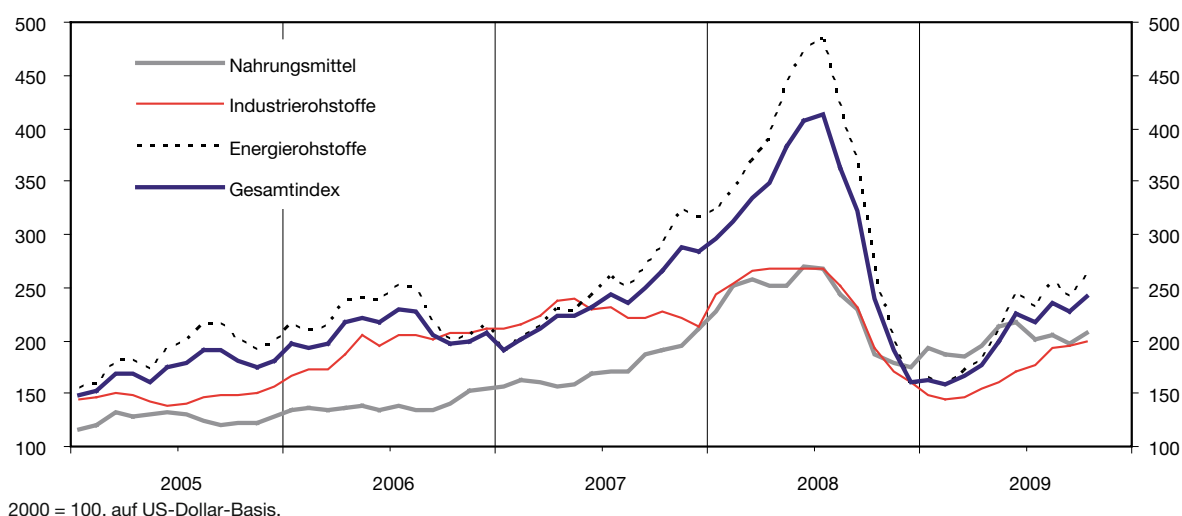
der Preisanstieg, der zum Jahreswechsel begann und sich im Frühjahr beschleunigte, ab. Mit dem Abschluss des Lageraufbaus dürfte er erst einmal zu Ende gehen. Im Jahr 2010 werden die Rohstoffpreise vermutlich wieder steigen, allerdings eher mäßig, da die konjunkturelle Erholung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften wohl nur wenig Dynamik entfalten wird. Die AIECE-Rohstoffgruppe, die zweimal im Jahr Rohstoffpreisprognosen vorlegt, schätzt in ihrer Herbstprognose¹, dass die Weltmarktpreise, gemessen am HWWI-Index auf Dollarbasis, in diesem Jahr um 35% unter dem Rekordniveau des Jahres 2008 liegen werden

und im Jahr 2010 um 20% steigen. Das Auf und Ab der Preise betrifft die meisten Rohstoffe, ist jedoch bei Erdöl besonders ausgeprägt. Auch für Metalle wird ein vergleichsweise starker Anstieg erwartet. Bei den jährlich zwischen den großen Bergbauunternehmen und der Stahlindustrie neu auszuhandelnden Eisenerzpreisen werden für 2010 und 2011 Erhöhungen um jeweils 10% prognostiziert. Dagegen dürften Nahrungs- und Genussmittel – insbesondere Getränke (Kaffee, Kakao und Tee), deren Preise kürzlich langjährige Höchststände erreichten, sowie Ölsaaten und Pflanzenöle – billiger werden.

¹ Vgl. AIECE Working Group on Commodity Prices: World Commodity Prices 2009 until mid-2011, Oktober 2009.

Klaus Matthies
matthies@hwwi.org

HWWI-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



HWWI-Index mit Untergruppen ^a	2008	Apr. 09	Mai. 09	Jun. 09	Jul. 09	Aug. 09	Sep. 09	Okt. 09
Gesamtindex	315,8 (33,4)	176,7 (-49,2)	198,3 (-48,3)	226,2 (-44,4)	216,2 (-47,7)	235,9 (-35,0)	226,9 (-29,5)	242,3 (1,2)
Gesamtindex, ohne Energie	236,0 (12,9)	167,0 (-36,5)	176,8 (-32,8)	184,4 (-31,2)	183,6 (-31,5)	197,0 (-20,7)	195,4 (-15,3)	201,7 (5,9)
Nahrungs- und Genussmittel	233,0 (34,3)	194,1 (-22,9)	212,7 (-15,3)	217,5 (-19,5)	200,5 (-25,0)	205,9 (-15,3)	196,5 (-14,5)	206,3 (10,2)
Industrierohstoffe	237,4 (5,7)	155,1 (-42,2)	161,1 (-40,0)	169,9 (-36,3)	176,2 (-34,3)	193,1 (-23,0)	194,9 (-15,7)	199,7 (4,0)
Agrarische Rohstoffe	150,7 (-3,5)	107,2 (-33,6)	112,0 (-30,8)	116,7 (-29,0)	122,6 (-25,9)	131,5 (-16,0)	138,4 (-8,7)	145,8 (11,0)
NE-Metalle	242,2 (-11,1)	144,5 (-51,1)	151,8 (-46,4)	167,1 (-39,4)	173,8 (-37,9)	203,7 (-20,0)	199,8 (-14,8)	205,1 (16,0)
Eisenerz, Stahlschrott	482,2 (60,8)	326,2 (-36,5)	331,9 (-39,3)	335,3 (-38,8)	342,5 (-37,1)	348,3 (-33,2)	349,8 (-23,8)	345,8 (-16,3)
Energierohstoffe	354,4 (41,6)	181,4 (-53,3)	208,6 (-52,7)	246,4 (-48,1)	231,9 (-52,1)	254,7 (-39,1)	242,1 (-33,8)	262,0 (-0,4)

^a 2000 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://hwwi-rohindex.org/>